

Liebe Familienangehörige von Pater Franziskus Jordan!  
Liebe Salvatorianer, Salvatorianerinnen und salvatorianische Laiengemeinschaften!  
Liebe Interessierte!



**Noch zwei Monate, bis der Gurtweiler Sohn Johann Baptist Jordan im Zentrum der Christenheit in Rom seliggesprochen wird. Offiziell nennt man das: er wird „zur Ehre der Altäre“ erhoben. Auf jedem Altar steht jedoch nicht nur eine Kerze, sondern auch ein Kreuz. Jeder Gottesdienst bringt uns Segen. Wie war das in der Familie von Johann Baptist Jordan? Wo war das Kreuz? Wo war der Segen? Eine Seligsprechung verspricht viel Segen für die ganze Kirche, für die ganze Welt. Segen für die salvatorianischen Gemeinschaften und Segen für das Geburtsdorf Gurtweil und den Sterbeort Tafers. Segen für jeden und jede, die sich dem neuen Seligen verbunden wissen.**

## Leid und Segen in der Familie von Johann Baptist Jordan

Sowohl Johann Baptist als auch sein älterer Bruder Martin haben ihre Jugendzeit „im Schatten des Kreuzes“ (O-Ton von Pater Jordan) verbracht. Als Johann Baptist 7 Jahre alt war, wurde sein Vater Lorenz von einem Pferd schwer verletzt. Der junge, lebenslustige Bub hat seinen Vater dann nur noch als Krüppel gekannt. Für ihn hat er im Ausland, in Hallau in der Schweiz, Medikamente geholt, um den Schmerz zu lindern und den Körper zu heilen. Als Baptist 16 Jahre alt war, starb Vater Lorenz. Ein Jahr später stirbt auch Großvater Franz, der im kleinen Häuschen mit der Familie wohnte.

Und dann dieser Unfall des 19-jährigen Theodor Jordan am 10.5.1874! Theodor war der Kusine von Johann Baptist, der ebenfalls in der Familie wohnte. Der Unfall setzte das Dorf so ins Entsetzen, dass der Chronikschreiber es ausführlich in der Dorfchronik notierte.

Das Leben von Johann Baptist älterem Bruder Martin fing hoffnungsvoll an. Gerade am ersten Gedenktag von dessen Priesterweihe am 21.7.1879 heiratet er Magdalena Rotzinger aus Birkingen, wohnhaft in Waldshut.

„Am 10. Mai 1874 nachmittags ½ 2 Uhr beim Zusammenläuten in die Vesper hat der Blitz in den Kirchturm geschlagen und Theodor Jordan von hier, der die große Glocke läutete, ist an Händen und Füßen stark beschädigt und musste vom Turm heruntergetragen werden. Unerklärlich ist, wo der Blitz eingefahren ist, da man nicht die geringste Spur entdecken konnte. Die zwei andern Läuter kamen unbeschädigt davon. Großer Lärm und Verwirrung war in der Kirche entstanden, besonders unter den Kindern.“

(aus: *Dorf-Chronik von Gurtweil*, Begonnen von Ratschreiber Valentin Gamp 1813 unter Benützung der Geschichte von Pfr. Lukas Meyer, fortgeführt von Ratschreiber Gottfried Gamp und andern bis 1904. Abgeschrieben im Juli 1951 von G. R. L. Beringer, Abschrift, S. 49; vgl. Beringer, S. 175.)

Mit Absicht haben sie den Weihetag des Bruders als ihren Hochzeitstag gewählt. Die Braut darf nun in das Häuschen der Witwe Notburga Jordan einziehen. Magdalena und Notburga verstehen sich gut. Die Freude dauert nicht lange, denn das erste Kind Augusta, das am 2. Juni 1880 geboren wird, stirbt bereits am 24. August des gleichen Jahres. Martin und Magdalena blieben seitdem kinderlos. Martin ist fassungslos, vor allem als seine



(noch zu lesen!) **Gewidmet von Eduard Jordan u Kath. Baumgartner**

Magdalena, nicht einmal 50 Jahre alt, 13 Jahre später am 12. November 1893 stirbt. Gerade an seinem 50. Geburtstag. Martin hadert mit seinem Schicksal. Er ist nun mit seiner alten Mutter allein, die mittrauert. Auch sie wird immer gebrechlicher und ihr nahes Ende droht.



(noch zu lesen!) **Im Kreuz ist Heil**

Weil der jüngste Bruder Eduard mit seinem Unternehmen Glück hatte und Gewinn machte, ließ er aus Dankbarkeit in den Steinäckern ein Kreuz errichten, das es heute noch gibt. „*Im Kreuz ist Heil*“ ließ er mit seiner Frau Katharina Baumgartner in den Granitstein meißeln.

Zu dieser Zeit war der mittlere Bub von der Familie Lorenz Jordan, nun als Pater Franziskus Maria vom Kreuz, in Rom und notierte dort eine kleine Geschichte des Kreuzes. Diese Geschichte, die auch ihre Wurzeln in Gurtweil hatte, beginnt

mit dem *Passionssonntag*. *Passion* heißt sowohl äußeres *Leiden* als auch innere *Leidenschaft*. Wir veröffentlichen diese Geschichte auf der letzten Seite des Rundbriefes, denn wir schreiben die Geschichte des Leides und des Segens weiter, bis auf den heutigen Tag!



Bitt-/Ösch-/Flurprozession oder auch „Flurumgang“ genannt, am Grenz-, Rehleweg um 1990.

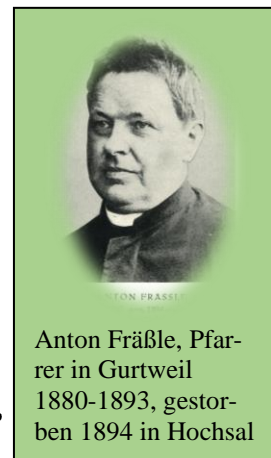
**Bitte beachten!** Laut Info unserer Generalate vom 17. und 25.2.2021 finden in Rom wegen der Pandemie nur die Seligsprechung am 15.5.2021 und 1 Gottesdienst am 16.5.2021 statt. Wer teilnehmen will und Platzkarten benötigt, **muss** sich registrieren: [beatification@mailsds.org](mailto:beatification@mailsds.org) (siehe beigefügtes Formular). Die geplanten Pilgerfahrten nach Gurtweil, Freiburg und Tafers werden auf das nächste Jahr verschoben.

## Das Feldkreuz von Eduard Jordan und seine Frau Katharina Baumgartner in Gurtweil<sup>1</sup>

### Das Feldkreuz

in den Steigäckern, an der Straße nach Waldshut durch Garwieden<sup>2</sup>, wurde bisher von der Gemeinde Gurtweil, so auch im Jahre 18 aus Holz erstellt. Eduard Jordan, Akkordant<sup>3</sup> von Straßen- u. Flußbauten u. dessen Ehefrau Katharina Baumgartner, von hier lieben aus Dankbarkeit für den ihnen bei ihren Unternehmungen gewordenen Segen an genannter Stelle ein aus Granitstein gefertigtes Kreuz mit vergoldetem Crucifixus aus Eisenguß den 28. Mai 1886 aufstellen. Es trägt die Aufschrift „Im Kreuz ist Heil“ mit Jahreszahl „1886. Auf der Rückseite stehen die Namen der Stifter.

Am 3. Juni 1886 wurde dasselbe von Dekan u. Pfarrer Anton Fräßle gelegentlich der Öschprozession eingeweiht.



Anton Fräßle, Pfarrer in Gurtweil  
1880-1893, gestorben 1894 in Hochsal

Am Fest Christi Himmelfahrt und in den folgenden Tagen bis zum Sonntag gibt es Flurprozessionen. In Schwaben findet bis heute an Christi Himmelfahrt vielerorts die **Öschprozession** statt, eine große Flurprozession durch die Felder der Stadt und Dörfer. Das Wort ist abgeleitet vom altdeutschen *esch* „Getreideteil der Gemarkung“. Um die *Esch* zu gehen oder zu reiten ist als Bittumgang in Schwaben bereits in der *Zimmerschen Chronik* um die Mitte des 16. Jahrhunderts am Himmelfahrtstag (*Uffart Dag*) belegt. Es handelte sich um eine eucharistische Prozession: „das Sacrament umb den Esch tragen“. Siehe: Artikel Bittprozession – Wikipedia (Zugriff 10.1.2021).

Pfarrer Andreas Lemmens beschreibt in seiner *Pfarrchronik* (2003) auf S. 253 die Flurprozessionen. „Am Montag vor Christi Himmelfahrt ziehen wir mit dem Wetterseggen in Richtung Landgraben und Emelwiesweg, um bei vier Stationen die Fluren und die Aussaat zu segnen. An Christi Himmelfahrt gehen wir betend zum Aarberg, wo wir bei der zweiten Station auch einen Gottesdienst feiern“. Der 3. Juni 1886 war tatsächlich ein Donnerstag, also Christi Himmelfahrtstag.

<sup>1</sup> Transkription aus dem *Pfarreibuch* des Katholischen Pfarramtes Gurtweil betreff der Errichtung eines Feldkreuzes durch Eduard Jordan und seine Frau Katharina Baumgartner. (Fotokopie in APS, F 42, 24). Das „Pfarreibuch“ ist ein Register mit hauptsächlich Notizen pro Familie, die zur Pfarrei gehörte. Nicht zu verwechseln mit einer Pfarrchronik, aber es hat Ähnlichkeiten. Es wird im Pfarrarchiv von Gurtweil aufbewahrt.

<sup>2</sup> Siehe Leo Beringer, *Geschichte des Dorfes Gurtweil*, 1960, S. 90,92,93,98. Beringer beschreibt: Garwieden: „Gar bedeutet ganz oder gut, Garwieden sind also gute Weiden“ (S. 98).

<sup>3</sup> Vgl. *Wikipedia*, Zugriff 5.1.2021: Ein Akkordant ist generell ein Arbeiter, der im Akkord arbeitet. Im deutschschweizerischen Sprachraum bezeichnet man mit diesem Ausdruck einen Kleinunternehmer. Im 19. Jahrhundert traten **Akkordanten** als **Subunternehmer** in den großen Bauprojekten auf, in denen sie im Wettbewerb durch günstige Angebote den Zuschlag für Teilprojekte und Bauabschnitte gewannen. Zur Durchführung nahmen sie Fremdarbeiter aus Drittländern unter Vertrag. In den entsprechenden Leistungsvereinbarungen dieser Zeit tritt immer wieder dort, wo man den Standardausdruck **Auftragnehmer** erwartet, der Begriff Akkordant auf.

## Der Passionssonntag – roter Faden

Der begabte 21-jährige Salvatorianer Frater Philipp Neri Katzemich hat in seinen Notizen im Jahre 1898 einen lebendigen Rückblick auf die ersten 20 Jahre der jungen Gesellschaft von Pater Jordan gegeben. Er sieht in dem Begriff „Passion“ (der sowohl ‚Leiden‘ als auch ‚Leidenschaft‘ bedeutet) den roten Faden des jungen Ordensgründers und Unternehmers Pater Jordan. Hier ist die Zusammenfassung:

„Die *Dominica Passionis* [Passionssonntag] ist für uns Salvatorianer ein schöner Erinnerungstag:

Fasste ja **heute** ehrwürdige Vater zu Jerusalem [1880] am Heiligen Grab [vgl. GT, I, 155a] den Plan der Gesellschaft,

schüttelte ja **heute** der erste Sturm das Bäumchen und entfernte die falben<sup>4</sup> Blätter und unberufene Elemente;

wurde ja **heute** ehrwürdiger Vater von einem Pönitentiar [Beichtvater] von Sankt Peter in unserer Hauskapelle eingekleidet;

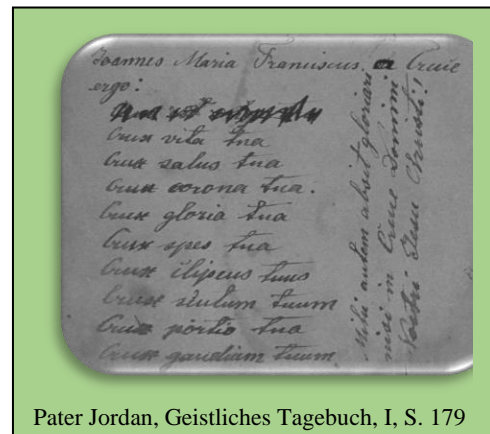


**heute** war es, wo unser ehrwürdiger Gründer im Petersdom sich ganz der heiligen Kirche weihte und, fast von allen seinen Gefährten verlassen, gleich dem hl. Dominikus in Spanien u. dem hl. Alphons von Liguori, festhaltend am einmal gefassten Plane, in voller Überzeugung der göttlichen Sendung und des hohen Berufes, im Vertrauen auf Gott den kleinen, schon fast ganz verwüsteten Weinberg wieder von neuem zu pflegen begann;

**heute** war es [11.4.1886], wo 12 liebende Söhne die letzte Anstrengung machten, das Superiorat des ehrwürdigen Vaters zu wahren und im Kampfe mit revolutionierenden Brüdern den endlichen Sieg errangen<sup>5</sup>;

**heute** endlich legte sich ehrwürdiger Vater den Namen „Johannes vom Kreuze“ bei, gleichsam um sich zu erinnern, dass Leiden und Kreuz jedweder Art fortan sein Anteil sein würden, wie sich dann auch seitdem das Kreuz als der treueste Lebensbegleiter bewies. ---

Hier hat ehrwürdiger Vater jenen Namen sich auserkoren, dessen Bedeutung und Erfüllung Jeden klarer dann viele metaphysischen Beweise zeigen, dass ehrwürdiger Vater „ein Mann Gottes“ und der „berufene Gründer“ der im Plan der göttlichen Vorsehung zu stiftende Gesellschaft ist.“<sup>6</sup>



Pater Jordan, Geistliches Tagebuch, I, S. 179

<sup>4</sup> Falb bedeutet: gelblich, farblos, bezieht sich auf die damaligen Austritte.

<sup>5</sup> Anerkennung der Regel von Pater Jordan auf Bitten der 12 Professmitglieder durch den Kardinalvikar L.M. Parocchi. vgl. *DSS XX*, I, S. 341, Anm. 257.

<sup>6</sup> *Notizen* von Frater Philippus Neri Katzemich SDS, in *APS*, G 14, Nr. 24, S. 17-19 (Abschrift nach Johan Moris, 2015, Schulen (Belgien). Rechtschreibung des Originals ist angepasst. Kurze Bemerkungen von uns in Klammern. Bild von Frater Katzemich aus *Salvatorianische Mitteilungen*, 5(1904), S. 84.